

# Arendsee'r Wochenblatt

Amtliches Publikations-Organ  
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Ungelesen werden am Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags erbeten.  
Anzeigenpreis für die 5 gepaltene Korpus-Zeile oder deren Raum 2 Pf., Restzeitung die 4 gepaltene Zeile 1 Pf., Fernsprecher Nr. 25

Dieses Blatt erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, Ausgabe in der Stadt Arendsee am Abend.  
Bezugspreis: In der Stadt vierteljährlich 1,20 Mark, außerhalb durch die Post frei ins Haus 1,50 Mark, bei Abholung von der Post 1,20 Mark.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.  
Schriftleiter, Druck und Verlag: Wilh. Störbed, Arendsee.

Nr. 100.

Bezugspreis viertelj. 6.— M.

Dienstag, den 24. August 1920.

Inzerate: Gesp. Zeile 50 Pf., Restzeitung: Gesp. Zeile 50 Pf.

31. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Die Frist zur Abgabe der Reichsnotopfer-Erklärung ist bis zum 30. September d. J. verlängert worden.

Arendsee, den 23. August 1920.  
Der Magistrat.

### Lohnabzug.

Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Bestimmungen des Reichseinkommensteuergesetzes hinsichtlich des Lohnabzuges seitens der Arbeitgeber nicht voll beachtet werden.

Wir weisen erneut auf die Anordnungen hin und erwarten, daß namentlich sämtliche Arbeitgeber den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen.

Zu der nächsten Zeit wird daher eine Kontrolle der Arbeitgeber stattfinden.  
Es wird außerdem besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch im Falle einer Weigerung des Arbeitnehmers sich eine Steuerart zu bezorgen, der Arbeitgeber verpflichtet, ist den Lohnabzug vorzunehmen und auch die erforderliche Steuerkarte zu beschaffen.

Arendsee, den 23. August 1920.  
Der Magistrat.

Die noch rückständigen Umsatzsteuern für Waren- und Luxus-Umläge im Kalenderjahre 1919 sind sofort bei der Stadtkasse einzuzahlen, andernfalls gelandete demnachst 5% Zinsen zur Anrechnung, ferner müssen Zwangsmaßnahmen Anwendung finden.

Arendsee, den 23. August 1920.  
Der Magistrat.  
Sealfeld.

Eine kleine Geldtasche mit Inhalt gefunden. Eigentümer können sich im Polizei-Geschäftszimmer melden.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Sealfeld.

### Speisezette.

Vom 23. bis 30. August d. J. können gegen Festsätze Nr. 2 50 Gramm Butter zum Preise von 1,35 Mk. ausgegeben werden.

Arendsee, den 20. August 1920.  
Der Magistrat.

Es kann abgeholt werden bis zum 25. August auf Warenkarte A 172 250 Gr. Papertüten zu 70 Pf., A 173 1 Suppenwürfel (Maggi) zu 13 Pf., A 174 und C 106 je 4 Stück Lichte zu 3,92 Mk., B 84 250 Gr. Marmelade zu 1,85 Mk.

## Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 23. August 1920.

Konzert im Schützenhaus. Die diesjährige Sommer-Saison gab uns hier Gelegenheit, die verschiedensten Konzerte zu hören. Nun da diese Zeit soweit ihr Ende erreicht hat, wird uns am Freitagabend Herr Dr. Keller, von der Realschule in Seehausen, noch einen

Lieder- und Vortragsabend bringen. Obwohl Herr Dr. Keller hier noch wenig bekannt ist, wäre ihm doch ein volles Haus zu wünschen. Sein Programm ist äußerst reichhaltig und wird gewiß für Kunstfreunde Interesse erregen. Näheres im Inzeratenteil.

Gesellschaftsabend im Berliner Hof. Wie bisher an allen Sonntagen während der Saison, so fand auch an diesem ein Gesellschaftsabend im Berliner Hof statt. Der Besuch war wieder Erwartungen ein außerordentlich reger. Es fielen aber auch verschiedene wichtige Faktoren in die Waagschale, welche für den Abend ausschlaggebend waren. So hat es der Besitzer des Berliner Hofes, Herr August Rings, z. Bsp. auch diesmal wieder glänzend verstanden für Reste und Magen seiner Gäste auf das Allerbeste zu sorgen, sodas Ungeheures an Fröhlichkeit zu Hause waren. Um 12 Uhr endete der Gesellschaftsabend und Allgemein konnte man auf den Gesichtern der Beteiligten den Wohlklang der Zufriedenheit über die verlebten Stunden erkennen.

Nachtschatten und Tollkirche. Auf Halben und Schuttgäulen, an alten Bäumen, Wäldern und sonstigen verlassenem Stätten haben Nachtschatten und Tollkirche jetzt ihre Früchte getrieben. Während Nachtschatten mehr Kartoffelkraut ähnlich sieht — nur daß die Blätter kleiner und zarter sind —, fällt die Tollkirche durch ihre dünnen, langen, stängigen Zweige, die wie diejenigen der Trauerweide herabhängen, sofort vor anderen Sträuchern auf. Beide Pflanzen sind sehr giftig, vor allem die beim Nachtschatten blauschwarzen, heidelbeerähnlichen Früchte. Der Genuß eines halben Dutzends dieser Früchte genügt bereits, den Tod herbeizuführen. Da trotz aller Warnungen an die Jugend immerhin die Gefahr besteht, daß hier und da ein Kind durch Nagen der Früchte zu Schaden kommt, sollte im Interesse seiner Nächsten eigentlich jeder Besitzer auf seinem Grund und Boden diese Pflanzen ausrotten, zumal sie keinen Verwendungszweck haben und auch als Zierpflanzen schließlich kaum in Frage kommen dürften.

Altmarkischer Geschichtsverein. Nach sechsjähriger, durch den Krieg bedingter Pause tagte der verbliebene Rest des Vorstandes in Salzwedel am 13. August zum ersten Male nieder. Trotz entstandener großer Lücken in den Reihen der Mitglieder ist das Fortbestehen des Vereins gesichert. Ein Jahresbericht wird im Winter gedruckt werden. Für den 15. September wird zu einer Versammlung nach Salzwedel eingeladen. Vorträge haben zugesagt Gymnasialdirektor Alder über: Neue Ziele und Aufgaben des Geschichtsvereins, Studentrat Gedebe: Gedenken der Altmark, Baltor Süttmann: Entziehung und Befreiung des Calbeischen Werders. Die Tagung wird so gelegentlich werden, daß trotz der ungünstigen Bahnverbindung die Teilnehmer aus der östlichen Hälfte der Altmark wieder an demselben Tage heimkommen können.

Gestern, 22. 8. Still und friedlich liegt in seinem eichengelbten Kranz unter kleinen Dächern. Heute alles

in Sonntagsstimmung. Da auf einmal gegen 4 Uhr nachmittags der Ruf: „Feuer!“ Schnell erschlossen eilten die Einwohner, Männer und Frauen, zur Brandstelle, um zu helfen und zu retten. Es brannte das Backhaus und Schweinestall des Herrn Metzgermeister G. Teed. Bemerkte wurde das Feuer im Backhaus, wo einige Aufschauen lagen; schnell griff es um sich und fand dann an weiteren Aufschauen, der sich auf dem Backhausboden befand reichlich Nahrung. Bald waren auch die Feuerwege von Gensien und Arenthee an der Wandelle und Fröhlich, was noch zu löschen war. Abgebrannt ist der obere Dachstuhl des östlichen Teiles; Vieh ist nicht umgekommen.

Heiligensfelde, 18. August. Den Dieben, die in der Nacht vom Sonntag zum Montag dem Landwirt Jierau hier einen größeren Gelbbetrag stahlen, ist man schnell auf die Spur gekommen. Es handelt sich um ein einem bei J. dienenden Knecht vermandtes Ehepaar aus Magdeburg, das am Sonnabend hierher gekommen war.

Deffau, 22. August. Heute fand hier in festliche Schmiedem Otte ein Nachbarnfest verbunden mit Korso- und Preisfahren statt. An dem Vergnügen nahmen noch die Vereine, von Heiligensfelde, Gensien, Kerluth, Spänningen teil. Im Preisfahren erhielten folgende Herren Preise: 1. Resener-Heiligensfelde, 2. Wilmann-Heiligensfelde, 3. Schwarzlose-Heiligensfelde, 4. Reifens-Heiligensfelde, 5. Nachtsiedl-Spänningen, 6. Wichter-Deffau, 7. Nolte-Spänningen, 8. Hulsch-Spänningen. Ein darauffolgender Ball im Zeit vergnügte die Teilnehmer noch bis zum frühen Morgen.

Grasleben. Während die Frau und Kinder des Bauhilfers Wagner aus Grasleben bei ihren Eltern in Hannover weilten, erkrankte dort die ganze Familie infolge des Gemisses giftiger Pilze, die von einem Händler erworben waren. Von den sieben erkrankten Personen sind drei gestorben, ein elfjähriger Sohn Wagners, die Schwäger seiner Frau und das Dienstmädchen.

Lachow, 20. 8. Auf freche Weise beschloßen wurden die Herren Hofbesitzer Gorbode in Gohlau und Reinecke in Hohensalkfien. Diebe waren nachts auf deren Acker gefahren und drohten an Ort und Stelle ersterem 15 Stiege Roggen und letzterem über 30 Stiege Weizen aus.

Magdeburg. Ein schweres Brandunglück ereignete sich am Donnerstagsabend gegen 7 Uhr im Hause Ansbaderstraße 4. Die 13 und 11 Jahre alten Töchter Elitza und Ilse des Eisenbahnbeamten Z. waren in der Küche mit einer Spiritusplatte beschäftigt, als diese explodierte und beide Mädchen mit brandentem Spiritus überprüllt wurden. Während die ältere Tochter hauptsächlich am ganzen Körper schwerer Brandwunden erlitt, kam die jüngere mit Verbrännungen am linken Arm und Fuß davon. Beide Mädchen, das ältere in hoffnungslosem Zustande, wurden in einem schnell herbeigerufenen Sanitätswagen der Feuerwehr nach dem Krankenhaus verbracht. Das Unglück ereignete sich als die abnungsvollen, bedauernden Eltern sich mit Verwandten in einem anderen Zimmer der Wohnung befanden.

Billig!

Billig!

# Fahrradgummi

Decken von 65,- Mk. an. Schläuche von 22,50 Mk. an

bis zu den besten Fabrikaten zu haben bei den

## Vereinigten Fahrradhändlern von Arendsee

Ad. Höft. Andr. Ahl. Herm. Krause. Wilh. Michaelis.

# Ein Warnungssignal.

Der Aufsatz, der zu der Besinnung neigt, daß ein Jahr nach Unterzeichnung des Friedensvertrages doch auch schon der Friedenszustand eintreten müßte, daß es endlich an der Zeit wäre, die Gewehr und Sandgranate in der Kammern zu beiseite, nicht aber Menschenleben zu veranlassen — dieser Aufsatz wird jeder tagaus, tagein eines Schätzers befehl. Der nachsinnig gewordene Imperialismus, die abgelebte, veraltete Vandalen- und Raublust beherrscht noch große Teile Europas und namentlich die führenden Kreise gewisser Völker, deren der „Siege“ bezeichnend zu Kopf geliegen ist und eine Art Höhenrutsch erzeugt hat, wie in Frankreich. Der politische Krieg, die Vorkämpfer in West-Asien, die dauernden Kriegen im Orient, die Vorkämpfer in Skandinavien, und jetzt die Ereignisse in Oberitalien, sie sind alle Symptome oder Auswirkungen des unerlöschlichen Feindes, namentlich französischen Imperialismus, der die allererste Gelegenheit einnimmt, seinen Feinden zu frönen und alles einzulassen, was irgendeine ihm schätzbaren Wert darstellt, entweder mit Gift und Abtreibung, mit Verpöndung und Schand, oder mit Erziehung und Gewalt, mit Maschinen-gewehren und Sandgranaten.

Zu diesen schätzbaren und beinahe schon unschätzbaren Werten gehört Oberitalien. Man hat die Falsche, daß eine politische Arbeiterkraft dort besteht, zum Vorwand genommen, um eine Volksabstimmung zu inszenieren, ob Oberitalien deutsch oder polnisch bleiben soll. In Wirklichkeit will Frankreich Oberitalien lösen und zu Polen fügen, um es auf diesem Wege selbst auszubehalten und die industrielle Entwicklung Deutschlands lahmzulegen. Das haben allmählich auch die polnischen Oberitalier begriffen und mit den polnischen gemeinliche Sache gemacht. Denn sie haben erkannt, daß ein Oberitalien unter polnisch-französischer Herrschaft den Mann des Landes, die Entschädigung und Ausbeutung der Arbeiter bedeutet, und sie haben gesehen, daß alle bisher von der Entente-Kommission in Oberitalien getroffenen Maßnahmen lediglich dazu dienen, die Trennung Oberitaliens bis zum Tage der Abstimmung zu fördern — wenn nicht anders, wiederum mit Gewalt. Das hat die Entente und die Oberitalier bis zur Sieberhöhe getrieben, und das Ergebnis zeigt sich in fortgesetzten Streiks, in Straßenausfahrungen, in Gewalttaten, in bedrohlichen Störungen des öffentlichen, des wirtschaftlichen und sozialen Lebens, die jetzt sogar, wie es scheint, zu förmlichen Straßenkämpfen in Katowice ausgeartet sind. Beständig wurde diese Art sich höherer Stimmung noch durch die Sorge um die Geschicke der deutschen Neutralität, durch den Verdacht, daß die Entente — d. h. natürlich Frankreich — unter dem Vorwande von Truppenabzügen Maßnahmen von besetzten Streifen in Gewalt gegen Sowjetrußland bezog. Dagegen protestierten die oberitalienischen Arbeiter und verlangten von der Entente-Kommission ausdrückliche Versicherungen und Kontrollmaßnahmen, damit derartige Truppenverhebungen in keiner Form und unter keinem Deckmantel vor sich gehen. Die Entente-Kommission machte Ausschläge, darauf gab es wiederum die üblichen Demonstrationen, Versammlungen, Aufzüge und Straßenkämpfe, bei denen, wie gewöhnlich, irgend ein Verbrechen, ein Revolver oder gar eine Kanonade losgeht. Was es kostet, weiß man ja bei solchen Affären nie, nur gibt es dann verschiedene tote und viele Verwundete. So auch hier in Katowice: Ein Franzose blieb tot am Platz. Darauf eröffnete die französische Besatzung Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer; es gab dabei zwei Verwundete, und über Nacht ist nun die Lage veränderte, die oben skizziert noch im höchsten Maße kritisch ist und von unabsehbarer Tragweite werden kann. Denn die Arbeitererträge haben die vollständige Entwertung der Besatzung veranlaßt mit dem Schmelz, daß wir ja im Friedenszustand leben und auch die deutsche Sicherheitspolizei entworfen ist, was die Franzosen von dem europäischen Kontinent auf ihre „Inseln“ abziehen, die es ihnen beliebt, oder zu verlassen, als sich entziehen zu lassen. Der Geist des Krieges und der Wut und Ordnung ist leider noch nichts zu spüren.

Wie die kritische Lage sich entspannen kann, ist im Augenblick noch nicht abzusehen. Zwar, wie verstanden, angesichts der besprochenen Vorgänge, die oben skizziert bereit sein, die Waffen abzugeben und nach einer Besatzung der Dohut der oberitalienischen Sicherheitspolizei zu übergeben. Aber die Sorge ist begründet, daß die französische Diplomatie und Politik sich des Wohlstandes bemächtigt als vollkommenen Vorwandes, um neue Erfolge an Deutsch-

land zu verüben und vielleicht sogar zu einem Gewaltakt in Oberitalien zu schreiten, um auf diese Weise der trotz allem gefährdeten Volksabstimmung aus dem Wege zu gehen. Denn die Maßnahmen für Polen sind falsch, nicht nur den Völkern gegenüber, sondern auch für die Volksabstimmung in Oberitalien. Selbst die polnischen Arbeiter wollen nicht mehr für Polen kämpfen. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß die französische Politik nun Oberitalien den Polen um jeden Preis zufügen will als Bestandteil eines für die unterworfenen polnischen Zusatzgebiete an Sowjetrußland. Deutschland kann aber ohne Oberitalien nicht leben. Das Gefährte französischer Maschinen-gewehre im Herzen Deutschlands, ein Jahr nach Friedens-schluss, kennzeichnet den Geist dieses Friedens von Versailles. Es ist der böse Geist des Unfriedens, der Nachsicht, der damit geschickt wird, der Europa nicht zur Ruhe und zur aufbauenden Arbeit kommen läßt.

Die Ereignisse in Oberitalien sollten ein Warnungssignal für die Entente sein, den Vogen nicht zu überhopen. Zur Verzeiwung getrieben, zerbricht auch der wohlwollende Geiste seine Ketten. Und nicht früher wird vielleicht die gesamte Welt zum Frieden kommen, als bis sie zur Erkenntnis sich durchdringt, wo der noch und unerlöschliche Feind der Menschheit sitzt: nämlich im herrschaftlichen, kruppeligen und unerlöschlichen französischen Chauvinismus und Imperialismus!

Von der Interalliierten Kommission ist über die Stadt Katowice der Belagerungszustand verhängt worden. Zusammenstöße sind verboten und die Polizeistunde auf 8 Uhr abends festgesetzt worden. Es soll eine Strafenstrafe ab 8 Uhr abends angedroht werden.

Die B. L. A. aus zuverlässiger Quelle erfährt, sieht die deutsche Regierung seit mehreren Tagen mit der Interalliierten Kommission in Döppel in Verhandlung über die Wahrung der Neutralität im oberitalienischen Abstimmungsgebiet.

Die Interalliierte Kommission hat berichtet, daß sie etwa die Grenze überschreitende Truppen der kriegsführenden Mächte entworfen und internieren wollte, und daß sie auch jede Unterbringung der kriegsführenden Mächte aus dem Abstimmungsgebiet heraus oder durch das Abstimmungsgebiet hindurch, z. B. durch Zufuhr von Munition, Rekrutierung usw. verhindern würde.

## Gegenoffensive der Polen.

Die verschiedenen Nachrichten vom polnischen Kriegsschauplatz bezeugen, daß die polnischen Warschau doch nicht so schnell in ihre Gewalt bringen können, wie es zuerst den Anschein hatte. Die Weibung, das Warschau schon gefallen sei, ist unbegründet geblieben.

Nach einer Tagesmeldung dauert der Kampf um Warschau mit unverminderter Heftigkeit fort. Der Vormarsch der Russen im polnischen Korridor geht sehr rasch vorwärts. Die Stadt Graubenz ist schwer bedroht.

Der polnische Heeresbericht besagt über die Lage u. a. folgendes: „Der Gegenangriff im Raum von Wodzin, der General Skotnikoff geführte, nicht auf absterbenden Widerstand des Feindes. Die polnischen Infanterie-massen werden von Sowjetoffizieren unter Anwendung schärfster Zwangsmittel in den Kampf getrieben. Trotzdem geht unsere Kampfhandlung glänzend weiter. Am 17. wurde Ewerel eingenommen. Die Reste der letzten Tage beträgt: Stankowicz, Ganganen, eine Anzahl von Maschinengewehren und ein großer Fahrzeugpark. Alle feindlichen Angriffe gegen die Verteidigungslinie der Hauptstadt sind erfolglos geblieben. In den Kämpfen am 16. bei Radzymin wurde das 185. und 186. Sowjetregiment zertrümmert. Wir machten Gefangene und erbeuteten 7 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionsmagazine. Ferner erbeutete die 10. Division 4 Geschütze, 8 Maschinenpistolen und machte eine große Anzahl von Gefangenen. Im Zusammenhang mit der Offensive des Zentrum ist auch der rechte Flügel der Warschauer Präsidenten-Armee zum Angriff übergegangen. Der mit Hilfe von Tantis geführte Angriff brachte uns in den Besitz des Städtchens Dombowka. Unsere Abteilungen bewegen sich weiter auf Komornin zu.“

## Politische Rundschau. Deutschland.

Die Polen auf dem rechten Weichselufer. Die Polen besetzen das ihnen durch die Einsegnung des Vot-

## Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Seitereignisse.

Das Reichsfinanzministerium hat in einer Bekanntgabe an die Landesfinanzämter bis auf weiteres eine Reihe von Erleichterungen im Steuerabzug vorgezogen.

In Berlin hielt die Eisenbahner einen Massen- und Munitionstransport für die Sicherheitspolizei in Döppel an.

Vom Unsmärtigen Amt wird mitgeteilt, daß das Aufhalten des Transportes in Schiedemüßigen den Bestimmungen des Friedensvertrages entgegenliefe. Danach habe der Entente das Recht zu einer bestimmte Anzahl von Wagen im Transport durchzuführen.

Der Volksratswahlprüfung des Reichstages nahm eine Verordnung mit 16 gegen 12 Stimmen an, wonach die Kartellverordnungen vom 18. September 1920 ab aufgehoben sind.

Die Abstimmungsgebiete in Ost- und Westpreußen sind entlassen worden, von den deutschen Behörden übernommen worden.

Die Nachricht von der geplanten Auflösung der preussischen Universitäten Marburg, Greifswald und Halle wird jetzt offiziell demontiert.

Der in der Schweiz wohnende deutsche Außenminister Dr. Eismann hat dem Schweizerischen Bundespräsidenten einen Besuch abgelehnt.

Die erste Vollversammlung des Räterebundes ist auf den 15. November nach Genf einberufen worden.

Die internationale Finanzkonferenz in Brüssel ist am 14. auf den 24. September festgesetzt worden.

Nach einer Meldung aus Paris hat Präsident Deschanel im Laufe einer Unterredung, die er kürzlich hatte, erklärt, er werde am 1. September seine Disziplinen als Präsident in vollem Umfang wieder aufnehmen.

schaffterates in Paris ausgesprochene Gebiet auf dem östlichen Weichselufer. Die Besetzung wurde größenteils durch polnische Gendarmen ausgeführt. Da man deutscherseits befürchtete, die Polen würden sich Grenzüberreitungen und andere Übergriffe aufkommen lassen, waren umfangreiche Vorkehrungen seitens der deutschen Behörden getroffen. Als es ihnen nicht gelang, zu verlassen. Viele deutsche Einwohner haben das von Polen ausgesprochene Gebiet fluchtartig in ihrer Habe zu Fuß und zu Wagen verlassen.

Als päpstlicher Nuntius für München ist Monsignore Marchetti ausgereist. Dieser war bereits im Sommer 1915 Liborius bei der Münchener Nuntiaturl. Die bayerischen Behörden sind ihm aus dieser Tätigkeit bei bekannt. Zurzeit befindet er sich als päpstlicher Vertreter in Benevento.

Munitionspresse in Danzig. Der englische Oberkommissar in Danzig hat eine Verfügung erlassen, nach der kein Gift mit Munition nach Danzig einfließen darf. Wenn ein solches Gift ankäme, würde es die Frage dem Reichsamt in Paris vorlegen. Der Dampfer „Juno“, der am 14. August unter Danzig verlassen hatte und sich bereits in der Nähe von Danzig befindet, wurde angehalten, auf See zu verbleiben.

### Frankreich.

Schwere Anlagen gegen Clemenceau und Millerand. Zur Vorbereitung der sozialistischen Kammerfraktion, die Kammer sofort einzuberufen, wird bereits, daß die Fraktion einstimmig beschlossen habe, sofort eine Interpellation über die Ausweisung der englischen Delegierten einzubringen, sowie eine Interpellation über die ungleiche Haltung der Regierung gegenüber der russischen Revolution. In Verfolg dieser Interpellation wird die sozialistische Kammerfraktion verlangen, daß die Minister Clemenceau und Millerand in Antisagezustand versetzt werden.

### England.

Verordnende Anerkennung des Sowjetrußlands. Wenn die Russen auf der Konferenz in Wien die Freiheit und Unabhängigkeit Polens achten, so wird England sofort mit den Verhandlungen über die Wiedereinnahme der Handelsbeziehungen, die tatsächliche Verhandlungen über einen de facto-Frieden hind, allein fortführen. Diese Verhandlungen werden hauptsächlich einige Wochen dauern, darauf England einen Vertreter nach Moskau schicken wird. Mit der Anerkennung der Sowjetregierung wird es etwas länger dauern, doch wird diese zweifellos von England und Italien ausgesprochen werden. Alles hängt lediglich von der Konferenz in Wien ab.

den Gefreier, daß Räuber im Garten seien. — Die Diener und Mägde besaßen nicht mit Jagdflinten und Heugabeln und durchsuchten den ganzen Hof und Garten, doch vergebens. Als ich Hans ins Gebet nahm, behauptete er, fünfzig indische Hunde wären mit ihrem, mit feinem geschärften Messer, mit Tomatenknäuel besetzt, in unsern Garten gedungen.

„Es scheint, daß Sänchsens Coopers Lebensrumpferzählungen gelesen hat?“ fragte ich.

„Ja, seit einiger Zeit hat er einen unflüchtigen Lesefunger, und er verdingt alle Wälder, deren er habhaft werden kann. Früher hat er immer von vergaudenten Bräutlingen und Bräuten geträumt; jetzt aber fahlet er nur noch von Anblenden, Staats- und Zombaren.“ — Das sonderbarste ist, daß er an alle diese erdichteten Geschichten glaubt.“

„Wenn er an sie glaubt, so läßt er nicht und verdient daher auch keine Strafe“, erlaube ich mir einzulegen. — „Doch, ganz so darf man nicht einen zurechtfindenden Blick zu die Hausfrau aber fragte:

„Ich weiß wohl, daß es bemutige und unbedeutende Lügen sind. — Die Urheberin der beschriebenen Lüge ist die moralische Verkommenheit; die der unbedeutenden aber ist die ungeschickte Phantasie. — Wenn ich meinen Sohn bestrafe, geschieht dies einzig und allein, um seine allzu lebhaften Einbildungskraft zu zügeln.“

„Wer ohne Kontante gibt es keine großen Männer, die sich über die Durchschnittsmenschen erheben“, erwiderte ich.

„Aber es gibt praktische, nützliche Menschen, verlässliche Charaktere.“

„Ich hätte noch andere Einwendungen erheben können, doch hätte ich, daß es besser sei, zu schweigen, denn wenn eine Frau Bräutigamtrötchen ist, müssen wir immer den kürzeren ziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Anfehlbare.

Stiche von Franz Herczeg.

1) Der Diener trat in unser Wohnzimmer, um uns zum Mittagessen zu rufen. — Ich liebkoste mich rasch um, und Daniel Sandor aber wußte seinen zimmerberroten Stirnband mit dem trüben Bummelgeschrei. Wir waren nach der fluchtblenden Sandhorst im offenen Wagen mit dem weichen Gande der Landstraße bedeckt und sahen wie die Müller aus.

„Komm“, lassen wir die Hausfrau nicht länger warten“, sagte endlich meine Daniel, der mich hier eingeführt hatte; „sie ist eine verehrliche Frau, voll Verdienst und Talents. Es gibt keinen Mann, der dieses große Sandhorst so musterhaft insand halten könnte wie diese noch so junge Frau. Ah, wenn ich in meinen jungen Jahren einer solchen Frau begegnet wäre!“

„Seit wann ist sie denn Witwe?“

„Im Herbst werden es fünf Jahre, daß dieser Viel sich erschollen hat.“

„So ist er denn keinem Jagdunfall zum Opfer gefallen?“

„Hmhm, er ist ja nie ein Jäger gewesen; hätte keinen Sack totschlagen können. Nach dreißigjähriger glücklicher Ehe hat er sich eines Tages in Merzi erschossen. — So eine Mütterlichkeit und so eine Mütterlichkeit hier zu lassen!“

„Was ist dieses Grunde hat er denn den Selbstmord verübt?“

„Das weiß kein Mensch, wer wird denn aus so einer natürlichen Boetenleue flug!“

„War er denn ein Dichter, hat er Verse geschrieben?“

„Weber Verse noch Prosa, aber er war eine Weiden-natur, die immer in höheren Regionen schwabte und auf der Erde über jedes Feindchen hinweg.“

Madrub verbotenes. — Die Diener trat in unser Wohnzimmer, um uns zum Mittagessen zu rufen. — Ich liebkoste mich rasch um, und Daniel Sandor aber wußte seinen zimmerberroten Stirnband mit dem trüben Bummelgeschrei. Wir waren nach der fluchtblenden Sandhorst im offenen Wagen mit dem weichen Gande der Landstraße bedeckt und sahen wie die Müller aus.

„Komm“, lassen wir die Hausfrau nicht länger warten“, sagte endlich meine Daniel, der mich hier eingeführt hatte; „sie ist eine verehrliche Frau, voll Verdienst und Talents. Es gibt keinen Mann, der dieses große Sandhorst so musterhaft insand halten könnte wie diese noch so junge Frau. Ah, wenn ich in meinen jungen Jahren einer solchen Frau begegnet wäre!“

„Seit wann ist sie denn Witwe?“

„Im Herbst werden es fünf Jahre, daß dieser Viel sich erschollen hat.“

„So ist er denn keinem Jagdunfall zum Opfer gefallen?“

„Hmhm, er ist ja nie ein Jäger gewesen; hätte keinen Sack totschlagen können. Nach dreißigjähriger glücklicher Ehe hat er sich eines Tages in Merzi erschossen. — So eine Mütterlichkeit und so eine Mütterlichkeit hier zu lassen!“

„Was ist dieses Grunde hat er denn den Selbstmord verübt?“

„Das weiß kein Mensch, wer wird denn aus so einer natürlichen Boetenleue flug!“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19200824010/fragment/page=0002

## Von Nah und Fern.

Die frühere deutsche Kronprinzessin in Sankt-Petersburg. Die ehemalige deutsche Kronprinzessin wird in Sankt-Petersburg von vier Söhnen und vier Töchtern ihres Gefolges nach Amerongen und von dort nach Wieringen reisen. Sie traf bereits in Dübasaal ein. Der Generaldirektor des allgemeinen Dienstes war zum Empfang anwesend.

**Geheimrede Japan-Deutsche.** Die Dienststelle der Admiralität in Hamburg teilt mit: Der japanische Dampfer „Line Maru“ ist am 28. Juli von Sankt-Petersburg abgegangen. Im Bord befinden sich 28 deutsche Männer, 28 Frauen, 28 Kinder, ferner neun Österreicher, 21 Ungarn und ein Türke.

**Große Schmalzschiedungen.** Nachdem von den Beamten der Deutscher Wärfstelle in der letzten Zeit schon wiederholt Schmalzhandelswaren auf dem Bahnhof wagenweise beschlagnahmt worden war, sind jetzt drei Wagen Schmalz, die eines Wagens um anmähend einer Million Mark darstellten, der Beschlagnahme verfallen. An der Schiedung sind vier Personen aus der Gegend der holländischen Grenze beteiligt, die mit nach Weußen gekommen waren und deren Namen festgestellt werden konnten. Um das beschlagnahmte Schmalz dem Verderben nicht preisgeben, hat die Reichsstaatsstelle den sofortigen Verkauf freigegeben.

**Durch Diebe narzotifizierter Hundhund.** Das Diebstahl-Misstrou ist vor einigen Tagen von einer Bande von Gaublieden heimgeführt worden. Die Verbrecher fliegen nachträglichweise durch die offene Fenster ein und belästigen eine Reihe von Wadegäulen. Ein Berliner Herr hatte sich seinen Hundhund aus Berlin mitgenommen. Der Hund fiel auf dem Weg vor dem Schlafzimmern. Die Diebe haben nun das Stück festgehalten, doch ist der Hund sehr scharf und wachsam und narzotifiziert und kam in dem Schlafzimmern räuberlich. Der betäubte Hund hatte unter den Wirkungen der Narzole viel zu leiden, es bedurfte eingehender ärztlicher Bemühungen, um das Tier schließlich nach 12 Stunden wieder zum Bewußtsein zurückzubringen.

**Selbstmord eines Wechselschiffers.** Baumwollener Selbstmord in Oberbayern unterirdisch der Strohpermalgesellschaft in Worms durch Beschließung von 140 000 Mark. Der Verhaftete beging Selbstmord durch Erhängen.

**Weiterer auf einen amerikanischen Kohlen-dampfer.** Auf der staatlichen Radiostation der Röhren-höherer Kriegswert traf die brasilische Mitteilung ein, daß an Bord eines amerikanischen Kohlenbrenners eine Weite aufgefunden sei. Alle Versuche, Verbindung mit dem Dampfer zu erlangen, waren vergeblich. Durch einen Marineflieger wurde nun festgestellt, daß es sich um einen Dampfer in der Nähe von Dragö handelte. Die angebotene Hilfe wurde abgelehnt, da der Anführer in Ketten gelegt worden sei.

## Volkswirtschaft.

**Erhöhung der Brotzettel.** Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages wird sich mit der Erhöhung der Brotzettel befassen. Von den Unabhängigen und Mehrheitsparteilisten ist der Antrag gestellt, die Brotzettel um 200 Gramm zu erhöhen. Es dürfte leider nicht möglich sein, eine Erhöhung der Brotzettel um mehr als 100 Gramm anzunehmen. Die Reichsgetreidebehörde hat sich in einem Gutachten dahin ausgesprochen, daß auch die Erhöhung um 100 Gramm erst dann eintreten könne, wenn man über das Ertragsverhältnis einen besseren Überblick besäße. Die Einföhrung des Getreides aus der neuen Ernte ist vorläufig noch zu mangelhaft, daß von einer zufriedenstellenden Verbesserung der Getreide und Anbauverhältnisse gar keine Rede sein könnte.

**Sozialisierung der Kurorte.** In der Zeitschrift „Ritus“ macht der Regierungsrat Hans Goplar, der gleichzeitig Professor der preussischen Staatsrecht ist, den Vorschlag, die natürlichen Heilquellen Deutschlands und ihre Ausnutzung für die Volksgesundheit der Brautinitiative zu erleichtern und sie für die Volksgemeinschaft nutzbar zu machen. Er fordert dazu: 1. Die Verknüpfung aller natürlichen Heilquellen in den Besitz des Reiches zur Durchführung einer einheitlichen Vöderpolitik Hand in Hand mit den Institutionen der Reichsverwaltung; 2. die Kommunalisierung oder Umwandlung in gemeinschaftliche Betriebe einer hinreichend großen Anzahl von Hotelunternehmungen an den Orten, die natürliche Heilquellen besitzen; 3. Begründung von gemeinnützigen Konsumvereinen zur möglichst

billigen und reichlichen Versorgung der Inhaber der Hotelunternehmungen und Gewährleistung staatlicher und Reichsausschüsse für Verkleinerungsmaßnahmen zur Verlängerung der Galtion der Heilbäder mindestens auf die Zeit von Mitte April bis Mitte Oktober; 5. eine den Bedürfnissen des sozialen Güterwerts sich anpassende Eisenbahnpolitik; 6. rücksichtlose Anwendung des Einwohnungsrechts im öffentlichen Interesse gegenüber allen Fällen von Boden speculation und Territorien in Zeiten mit Heilbädern sowie Einlegung besonderer schützender Maßnahmen zur Verhinderung von Lebensmitteln- und Viehschlacht; 7. entsprechender Ausbau der Sozialversicherung.

## Abreise der Italiener aus Allenstein.

Die fremden Truppen verlassen allmählich das Bestimmungengebiet, das zum Teil bereits den deutschen Behörden wieder übergeben wurde. Die italienischen Truppen haben den Anfang gemacht, ihre Route ist bekanntgegeben worden.



damit bei den deutschen Bahnarbeitern nicht etwa der Glaube erweckt wird, es handle sich bei den Transporten um Truppen, die den Polen zu Hilfe geschickt werden sollen.

**Die mesopotamischen Quellen in englischer Hand.** Die Londoner Presse meldet, daß die Petroleumquellen in Mesopotamien nicht nationalisiert werden sollen. Es werden vielmehr britischen Kapitalgesellschaften zur Verbeitung überlassen werden. Diese Unternehmen sollen eine bestimmte Abgabe zahlen, die zum Besten Mesopotamiens angewendet werden soll. Vor kurzer Zeit noch suchte man die Welt glauben zu machen, daß die Quellen als Eigentum und im Interesse des neu zu gründenden Königreiches Mesopotamien ausgebeutet werden sollten.

## Vom Lohnkampfsplatz.

**München.** (Generalstreik zur Ermangung des Preisabbaus.) In München fand eine Delegiertenversammlung der freien Gewerkschaften und der Fachräte der 12 Industriezweigen der Münchener Betriebsräte statt. In dieser wurde einstimmig beschlossen, dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund den Antrag zu überreichen, die Reichsregierung zu Ultimatum zu stellen, den Preisabbau herbeizuführen. Sollte die Reichsregierung ablehnen, so ist der Generalstreik verhängt, die politischen Parteien sofort zum Generalstreik aufzurufen, um auf diese Weise die Regierung zu zwingen, den Preisabbau vorzunehmen.

**Essen.** (Neue Verhandlungen.) Die Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und den Arbeitgeberorganisationen über die Regelung des Überfachensweins, die Wählung der Notstandsarbeiter, der Überfachensarbeiter, und die Wählung der Lebensmittelzuschüsse sollen in dieser Woche unter Teilnahme des Reichsarbeitsministers wieder aufgenommen werden. Eine Konferenz der im Zentralverband der Metallarbeiter und Leiter organisierten Überfachensarbeiter hat beschlossen, vom 1. September ab jede Samstagsarbeit einzustellen, wenn bis dahin der geforderte 100%ige Lohnzuschlag für Samstagsarbeit nicht bewilligt worden sei.

## Gerichtshalle.

**Einfassierung der Mieten durch Mieterräte erlaubt.** In vielen Fällen haben sich die Hauswirte geweigert, die Mieten durch die Mieterräte anzunehmen. Das Amtsgericht Berlin hat nunmehr durch die 28. Zivilkammer des Landgerichts I eine Verfügung erlassen und für recht erkannt, die

werden, dagegen wurde Revision am 16. März auf dem Senat-Georgs-Platz entzogen.

**„Enthauptet“ rief die Kleine entsetzt.** „Und die Geschichte ist hier wirklich zu Ende“.

Gänsehen war selbst ganz außer Fassung. — Dies war die erste Mitternacht, die so schied endete. Die andern Geschichten, die von unaußig verstorbenen Königskindern handelten, waren von Diktoren erfunden, diese hatte das Leben selbst gelehrt.

Da rief plötzlich eine harte Stimme: „Sons!“ Gleichzeitig sah ich die hohe Gestalt der Gutsderrin ins Freie heraustraten.

„Wie oft habe ich es dir verboten, mit den Bauernkindern zu spielen!“ sagte sie zu ihrem Sohne, und zu der Kleinen gemendet: „Geht jetzt nach Hause, Marie, dein Vater wird dich für deinen Ungehorsam strafen, denn ich habe es dir streng unterjagt, den Park zu betreten!“

Das aus dem Paradiese gewiesene Kind lief weinend heim, Gänsehen aber schlang lebend den Arm um die Taille der Mutter: „Mutter, Mutter, du wirst dem Vater Marie's Tod mitteilen!“ „Sons!“ schrie sie wieder mit feierlichem Niemen blutig. O verpflucht sei, daß du ihm nichts sagen willst!“ bat er mit von Tränen erschütterter Stimme.

„Mutter, Mutter, du wirst dem Vater Marie's Tod mitteilen!“ sagte sie zu ihrem Sohne, und zu der Kleinen gemendet: „Geht jetzt nach Hause, Marie, dein Vater wird dich für deinen Ungehorsam strafen, denn ich habe es dir streng unterjagt, den Park zu betreten!“

Das aus dem Paradiese gewiesene Kind lief weinend heim, Gänsehen aber schlang lebend den Arm um die Taille der Mutter: „Mutter, Mutter, du wirst dem Vater Marie's Tod mitteilen!“ „Sons!“ schrie sie wieder mit feierlichem Niemen blutig. O verpflucht sei, daß du ihm nichts sagen willst!“ bat er mit von Tränen erschütterter Stimme.

„Mutter, Mutter, du wirst dem Vater Marie's Tod mitteilen!“ sagte sie zu ihrem Sohne, und zu der Kleinen gemendet: „Geht jetzt nach Hause, Marie, dein Vater wird dich für deinen Ungehorsam strafen, denn ich habe es dir streng unterjagt, den Park zu betreten!“

die Einfassierung der Mieten durch Mieterräte gestattet. Ein der Verfügung heißt es: So auf die Vermieter einen entsprechenden mit dem Mietvertrag bestellen darf, die Mieten seines Gebietes für ihn einzusetzen, so auf dürfen auch die Mieter oder einige Vertreter, einen Bevollmächtigten bestellen, der für sie die Mieten zahlt.“

## Für heut und morgen.

**Eingahlung der Preisprekation.** Für den einmaligen Preisprekation hat neue Verordnungen erlassen, in denen es u. a. heißt: „Der Vermieter ist am 1. Oktober zahlen will, kann sie auch in vier Teilen, am 1. Oktober 1920, 2. Januar, 1. April und 1. Juli 1921, bei einem wirtschaftlichen Bedürfnis auch in Teilzahlungen von mindestens 100 Mark für einen Haupt- und 60 Mark für einen Nebenzahlung zahlen. Aber derartige Mietzinsentfesseln hat dem, dem die Vermittlungsstelle unterliegt. Für neue Anschlüsse wird der Beitrag erhoben, wenn sich überlegen läßt, daß der Anstuf binnen Monatsfrist hergestellt werden wird. Die Zahlungen sind durch Überweisung oder durch Einzahlung auf das Postkonto des Amtes zu leisten, dem die Vermittlungsstelle unterliegt. Nur ausnahmsweise werden Vorzahlungen angenommen. Die Zahlungsverpflichtungen des Vermieters zur Aufforderung zur Zahlung vor der Übertragung eines Anschlusses müssen die Anstuf aus der Beitragszahlung von dem alten auf den neuen Inhaber des Anschlusses übergehen.“

## Vermischtes.

**Schuld am Weltkrieg trägt die Sonne.** Die Debatte über die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges hat der französische Abgeordnete, der Direktor des Oberatoriums von Bourges, durch die Offenbarung zum Abschluß gebracht, daß niemand anders als die Sonne die Verantwortung für den Krieg zu tragen hat. Der Weltkrieg ist eine Verheerung der Menschheit, deren Hauptursache gegen Ende des Jahres 1917 erreicht wurde. Nun ist aber der menschliche Organismus von solcher Feindlichkeit, daß er sich dem Einfluß der himmlischen Vorgänge auf der Sonne nicht zu entziehen vermag. So kommt es, daß die Menschen in den Zeiten geheimer Sonnenfälligkeit ungerontenmäßig regieren, während der elektrische Strom der Sonne einstrahlt, nicht oben auf unsern Köpfen eine Fälligkeit aus, die besonders empfindlichen Personen Wahnabrisse auslösen kann und daneben auch Migräne und neuralgische Schmerzen herbeizuführen imstande ist. Unter diesen Umständen darf es allerdings nicht wundernehmen, daß die Selbsterlebung des Sonneninflusses dazu beigetragen hat, die diplomatische Stimmung zu erhöhen, die die Wölfer in den Abgrund des Krieges geführt hat. Auch der Krieg von 1870 ist, wie Abbé Moreux ausführt, nach einem Maximum der Sonnenfälligkeit ausgebrochen, das schon im Jahre 1867 eingeleitet hat.

**Genuß fürs Geld.** Zwei elegante Damen waren eines Sonntags auf dem Heimweg von der Kirche, wo ein sehr feiner Gesellschaftsabend stattfand. Sie trauerten den letzten erkrankten Zeit der „Naturwissenschaften“ Steinhilfen-Unterredungen über den Einfluß der Keimbilder auf die Gestaltung des Gesamtorganismus. Nach Schilderung der geistlichen Verhältnisse führt er ungeschickt in eine Verleumdung: „Das Alter ist eine Erfindung, die in der Abmilderung aller Organe, nicht nur der Keimbilder, begründet ist, und deshalb werden wir niemals durch einen Eingriff, der die Keimbilder zu erhöhen, die Fähigkeit, das Alter zu bekämpfen, den Organismus auflösen können. Ob durch den Eingriff tatsächlich das Leben verlängert werden kann, darauf kommt es wohl in erster Linie an, darüber mag Steinhilfen selbst keine Meinung haben.“ Der Eingriff wird nicht immer nach Kraft, allerdings nur für kurze Zeit, dann tritt ein um so höherer Verfall ein. Ja, wir können sogar jetzt schon überlegen, daß die Menschen durch die vorgelegten Informationen der Keimbilder erreicht wird. Die von Steinhilfen vorgelegten sind die Keimbilder der Frauen werden die Frauenkreise schon seit langem an, eine Verlesung gewisser Weiden wird dadurch erzielt, aber von einer verändernden Wirkung im Sinne Steinhilfen hat man bisher nichts bemerkt.

## Leben und Wissen.

**Verluststropfen in den Steinhilfen Verlesungen.** Der Zeitungs-Autor Dr. Geyher berichtet in dem letzten erschienenen Heft der „Naturwissenschaften“ Steinhilfen-Unterredungen über den Einfluß der Keimbilder auf die Gestaltung des Gesamtorganismus. Nach Schilderung der geistlichen Verhältnisse führt er ungeschickt in eine Verleumdung: „Das Alter ist eine Erfindung, die in der Abmilderung aller Organe, nicht nur der Keimbilder, begründet ist, und deshalb werden wir niemals durch einen Eingriff, der die Keimbilder zu erhöhen, die Fähigkeit, das Alter zu bekämpfen, den Organismus auflösen können. Ob durch den Eingriff tatsächlich das Leben verlängert werden kann, darauf kommt es wohl in erster Linie an, darüber mag Steinhilfen selbst keine Meinung haben.“ Der Eingriff wird nicht immer nach Kraft, allerdings nur für kurze Zeit, dann tritt ein um so höherer Verfall ein. Ja, wir können sogar jetzt schon überlegen, daß die Menschen durch die vorgelegten Informationen der Keimbilder erreicht wird. Die von Steinhilfen vorgelegten sind die Keimbilder der Frauen werden die Frauenkreise schon seit langem an, eine Verlesung gewisser Weiden wird dadurch erzielt, aber von einer verändernden Wirkung im Sinne Steinhilfen hat man bisher nichts bemerkt.

## Er ist doch nicht krank?

„Nein, er ist doch nicht krank.“ — Er hat sich mit einem kleinen Bauerntöchterchen sehr befreundet, und da die Kleine ein Verbot, den Park zu betreten, überschritten hat, so habe ich ihren Vater beauftragt, sie streng zu bestrafen, denn diese Bauerntöchter bringen nicht nur Unruhen, sondern auch alle möglichen anstößigen Kränkchen mit sich.

Gänsehen scheint sehr eigenartig zu sein“, bemerkte Dntel Sandor.

„Ja, die Erziehung dieses Kindes ist nicht leicht“, erwiderte die Hausfrau. „Da es meinen Erziehungsprinzipien widerspricht, Gans durch förmliche Mithilgungen zu trainieren, so will ich ihn durch die eigene Erziehung belehren.“ — Heute zum Beispiel will er nicht essen. — Ich lasse ihn also ruhig trosten; aber später, wenn er vom Hunger gequält, um sein Abendbrot bitten wird, dann werde ich ihm sagen: „Siehst du, warum bist du nicht rechtzeitig gekommen; nun haben wir alles aufgegeben, und es ist nichts mehr für dich übrig geblieben.“ — Das wird ihm zur Lehre dienen, häufig nicht mehr zu trosten.“

„Was ist mit dem Abendbrot fertig, wenn, erfahren Gänsehen und schick zu seiner Mutter.“

„Nun, Sons, bist du hungrig?“ fragte sie. Gänsehen schüttelte den Kopf und sagte: „Ich habe dir nur gute Nacht sagen wollen, Mama.“ Bei diesen Worten schlang er seine Arme um den Hals der Mutter und flüchtete zum Beispiel will er nicht essen. — Ich lasse ihn also ruhig trosten; aber später, wenn er vom Hunger gequält, um sein Abendbrot bitten wird, dann werde ich ihm sagen: „Siehst du, warum bist du nicht rechtzeitig gekommen; nun haben wir alles aufgegeben, und es ist nichts mehr für dich übrig geblieben.“ — Das wird ihm zur Lehre dienen, häufig nicht mehr zu trosten.“

„Was ist mit dem Abendbrot fertig, wenn, erfahren Gänsehen und schick zu seiner Mutter.“

(Schluß folgt.)

## Die Anfehlbare.

Stimme von Franz Herzes.

2) (Nachdruck verboten.)

Nach aufgehobener Tafel zog sich die Hausfrau zurück. Dntel Sandor legte sich schlafen, und die benutzte diese Zeit, um einen Spaziergang durch den herrlichen Park, der fast den Charakter eines wohlgepflegten Landwalses annahm, zu machen. Endlich gelangte ich auf eine Wäschung, von der mir der Duft süßgeruchter Weis entgegenkam. Da sah ich, einige Schritte weit von mir, ein reizendes Weibchen: Auf einem der kleinen Heuchelchen saß Gänsehen mit einem kleinen Bauerntöchterchen. Beide Kinder hatten aus Wäschungsbüchsen gefüllte Kränze auf den Boden. — Die Kleine war hübsch und ärmlich gekleidet, doch war sie mit ihrem feinen Stumpfnäsen und ihren großen blauen Augen ein ungewöhnlich schönes Kind.

Gänsehen hielt ein Buch auf den Knien und las seine Geschichte mit der lautesten, freudigsten Stimme der Schallweite daraus vor. — Die Kinder waren so sehr in die Buch vertieft, daß sie mich nicht bemerkten, und so konnte ich, hinter einem Strauch verborgen, sie ungestört beobachten. — Gänsehen las:

„Die ränkevollen Königin überredeten den von seinen Thron sitzenden König Adalms V., daß er die beiden seine Gemahlinn unaußig machen würde. Sie lockten also aus dem kleinen Wäschung in die Diner Burg und ließen ihn in den Kerker werfen.“

„In den Kerker werfen?“ fragte die Kleine besorgt, Gänsehen aber bezieht sie, sie zu beruhigen.

„Söre nur weiter zu, denn bei werden die beiden Brüder aus dem Kerker befreit werden, denn alle diese Rittergeschichten haben ein gutes Ende.“ — Er fuhr fort zu lesen.

Der Gerichtshof verurteilte unter dem Vorwande, daß die Sunpagas nach der Krone streben, die beiden Brüder zum Tode. — Im Wäschung, der noch im ersten Kindesalter stand, konnte das grausame Todesurteil nicht vollstreckt

Bestelle diese Woche  
Donnerstag und Freitag  
**Kartoffeln**

Angebote werden noch ent-  
gegen genommen.  
**Gustav Meyer**  
Ebbelmannstr. 9.

**Erfolg**

schon nach 2 Tagen. Ihre  
Mittel sind grossartig. Voll  
dankbaren Herzen stellen Ihnen  
dies mit

**Frauen,**

solche und ähnlich täglich  
mit zugehende Dankschreiben  
bezeugen, dass ich helfe.  
Machen Sie noch einen Ver-  
such und teilen Sie mir ver-  
traulich mit, wie lange Sie an

**Regel-**

Störungen und  
Stockungen leiden.  
Meine Mittel sind nicht ge-  
sundheitsschädlich, vollkom-  
menste Garantie. Diskreter  
Versand.  
A. Bartoly Hamburg 13  
Grindelstieg 1 II.

**Kluge Frauen**

gebrauchen bei **Regelstör-**  
rungen und Störungen  
meine auch in den hart-  
näckigsten Fällen sicher wir-  
kenden Spezialmittel. Voll-  
kommen unschädlich. **Gar-**  
antie. Erfolg in 3-4  
Tagen. Streng diskreter  
Versand. Ohne Berufsfort-  
setzung.  
**Frau M. Berger**  
Hamburg 22, Marien-  
strasse 22, 2. pfr.

**Schrotmühle**

steht zum Verkauf bei  
**Wilhelm Schulz,**  
Binde.

**Gute Tafelbirnen**

(Williams Christbirne) und  
Falläpfel hat zu verkaufen  
**Fehrer König.**

Gepflückte  
**Graubirnen**

a Pfd. 50 Pfg. zu haben  
bei

**Ernst Albrecht.**

Hochfeine neue  
**Vollheringe**

a. Stück 1,30 empfiehlt  
**F. W. Schröder.**

**Bahlsen-Reks**

Dihello  
Braune Ringe mit Schoto-  
lade

Kaffee-Gebäck  
Schmitt-Reks  
Mürbegebäck  
Nüttel-Reks  
etc.  
**H. Thielbeer**

**Käse**

a. Stück 80 Pfg. kann noch  
abgeholt werden bei

**Ernst Albrecht.**

Borzüglische neue  
**Deutsche Heringe**

a Stück 1,25 Mk.

**Grosse Heringe**

a Stück 80 Pfg. zum Ein-  
machen empfiehlt

**Ernst Albrecht.**

**Erich Brandt, Friseur,**

Breitestraße 38  
empfiehlt sich zur Anfertigung von moder-  
nen **Haararbeiten** in guter Qualität.  
Kaufe **ausgekämmte Frauenhaare** in d  
zahlle die höchsten Preise.  
Spezialist für **Haar- und Bartpflege.**

**Nachmahd-Verkauf.**

Am **Mittwoch, den 25. August** nachmittags 5  
Uhr, in Kaulitz.  
**W. Liebrecht.**

**Sport-Club 1920**

**Programm**  
zu dem am **Sonntag, den 5. September,**  
stattfindenden

**Wettswimmen**

im **Strand-Bad.**

1. **Duer durch den See** (2600 Mtr.)  
2. **Jugend-Mannschaft** 150 Mtr. (Brust-  
und Seitenschwimmen)  
3. **300 Mtr. Stafette** (Brust u. Seite)  
4. **Springen, Tauchen u. Rettungs-**  
**Vorfahrungen.**  
5. **Hunoristischer Teil.**  
6. **Reigenschwimmen.**

**Beginn pünktlich 2 Uhr**  
mit: **Duer durch den See.** Start: Ziehpauer  
Landungsbrücke, Ziel: Strand-Bad

In sämtlichem Schwimmen können sich  
auch Nichtmitglieder beteiligen. Das Start-  
Geld beträgt: **Duer durch den See** 10 Mk.,  
für jede Stafette 5 Mk.

Als Preise gelangen mehrere künstlerische  
Diplome zur Beteiligung.

Bewerber wollen ihre Anmeldung nebst  
Start-Geld bis zum **29. August** an Herrn  
**W. Meyer, Hornitz, 18,** senden.

**Konzert-**  
**und Vortrags-Abend**

von **Dr. Bernhard Zeller**  
Eigene Kompositionen u. Dichtungen.  
**Freitag, den 27. August,**  
abends 8 Uhr, im Schützenhaus-Saal, Arendsee

Vortragsfolge:  
I. TEIL.

1. Sonate für Klavier in as-dur. Allegro  
con briro-Adagio - Scherzo - Thema mit  
Veränderungen.  
2. Lieder: Liebesode, Strassenlied, Schläfe,  
ach schlafe, Gräfin Montbijou.  
3. Zweiter Akt aus dem Märchenspiel  
„Glückesland“.

10 Minuten Pause.  
II. TEIL.

1. Gedichte.  
2. Klavierstücke: An der Quelle, Scherzo.  
3. Aus der Novelle „Der Geigerhansli“.  
4. Totentanz-Walzer für Klavier.  
5. Lieder: Märchen, Zwei Lieder d. Anakreon,  
Der Handkuss, Sechse, sieben  
oder acht.

Eintritt 2,50 Mk. und 50 Pfg. Kartensteuer.  
Vorverkauf in **W. Storbecks** Buchhandlung.  
Anschließend **Reunion.**

**Konzert-**  
**und Vortrags-Abend**

von **Dr. Bernhard Zeller**  
Eigene Kompositionen u. Dichtungen.  
**Freitag, den 27. August,**  
abends 8 Uhr, im Schützenhaus-Saal, Arendsee

Vortragsfolge:  
I. TEIL.

1. Sonate für Klavier in as-dur. Allegro  
con briro-Adagio - Scherzo - Thema mit  
Veränderungen.  
2. Lieder: Liebesode, Strassenlied, Schläfe,  
ach schlafe, Gräfin Montbijou.  
3. Zweiter Akt aus dem Märchenspiel  
„Glückesland“.

10 Minuten Pause.  
II. TEIL.

1. Gedichte.  
2. Klavierstücke: An der Quelle, Scherzo.  
3. Aus der Novelle „Der Geigerhansli“.  
4. Totentanz-Walzer für Klavier.  
5. Lieder: Märchen, Zwei Lieder d. Anakreon,  
Der Handkuss, Sechse, sieben  
oder acht.

Eintritt 2,50 Mk. und 50 Pfg. Kartensteuer.  
Vorverkauf in **W. Storbecks** Buchhandlung.  
Anschließend **Reunion.**

**Konzert-**  
**und Vortrags-Abend**

von **Dr. Bernhard Zeller**  
Eigene Kompositionen u. Dichtungen.  
**Freitag, den 27. August,**  
abends 8 Uhr, im Schützenhaus-Saal, Arendsee

Vortragsfolge:  
I. TEIL.

1. Sonate für Klavier in as-dur. Allegro  
con briro-Adagio - Scherzo - Thema mit  
Veränderungen.  
2. Lieder: Liebesode, Strassenlied, Schläfe,  
ach schlafe, Gräfin Montbijou.  
3. Zweiter Akt aus dem Märchenspiel  
„Glückesland“.

10 Minuten Pause.  
II. TEIL.

1. Gedichte.  
2. Klavierstücke: An der Quelle, Scherzo.  
3. Aus der Novelle „Der Geigerhansli“.  
4. Totentanz-Walzer für Klavier.  
5. Lieder: Märchen, Zwei Lieder d. Anakreon,  
Der Handkuss, Sechse, sieben  
oder acht.

Eintritt 2,50 Mk. und 50 Pfg. Kartensteuer.  
Vorverkauf in **W. Storbecks** Buchhandlung.  
Anschließend **Reunion.**

**Großes Lager**

in  
**elektrisch. Beleuchtungen**

und **Apparaten**

in jeder Art und Ausführung zu sehr soliden angenehmen Preisen  
sowie

**Schwachstromartikel, Batterien,**

**- Taschenlampen -**

**Notbeleuchtungen usw. usw.**  
hält stets vorrätig

**Karl Karnstedt**

Elektr. Ges. m. b. H. Salzwedel  
**Filiale Arendsee**

Telephon 52. **Breitestraße 31.**

Ausführung von Installationen für Licht- und Kraft-  
anlagen jeder Art, Erstellung von eigenen Lichtzentralen, Haus-  
wasser-versorgungsanlagen usw.

**Ingenieurbesuch kostenlos.**

**Sportklub 1920.**

Montag, den 23. August,  
abends 8 1/2 Uhr

**Haupt-Versammlung**

im Vereinslokal (Böh. Schulz)

Ergehnen sämtlicher Mit-  
glieder notwendig.

Zweck: Registrierung sind  
die gesamten Strumpfringe  
und Vereinsweater mitzu-  
bringen.

Der Vorstand.

**Männer-**  
**Gesang-**  
**Verein.**

**Die Übungsstunde**

fällt diese Woche aus.  
Am 31. ds. Mts.

**Haupt-Versammlung.**

Der Vorstand.

**Der Vorstand.**

Zu unserem am **19. September** statt-  
findenden

**Radfahrerfest**

beehren wir uns die geladenen Vereine sowie  
die gesamten Einwohner von Arendsee und  
Umgebung herzlichst einzuladen.

**Arbeiter-Radfahrer-Verein**  
**Fisch-Auf.**

Einladung von 26 Vereinen.

**Festprogramm.**

18. 9. 8 Uhr ab. **Kommers** im Almärker  
Hof. Jedermann willkommen.

19. 9. **Wachruf.**

10-12 Uhr **Einholen der Vereine.**

12-1 Uhr **Festessen** (Almärker Hof) 1.15  
Uhr **doortselbst** **Wortführer** aller  
Vereine und Verlosung.

2 Uhr **Antreten** aller Vereine auf dem  
Marktplat zum Dorjo nach dem Schützen-  
plat. Von

3 Uhr **Tanz** und **Preisessen** im Al-  
märker Hof und Schützenhaus.

7 Uhr **Ginmarisch. Abends**

**großer Festball**

in beiden Lokalen, verbunden mit **Kunst-**  
und **Saalfahnen** auswärtiger **Radfahrer-**  
Vereine.

Auf dem **Schützenplatz** **Kinderbe-**  
**lustigung.** Karussell usw.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für  
die zahlreichen Kranzspenden beim Heimzuge unseres lieben Ent-  
schlafenen sagen wir allen, insbesondere den jungen Damen unsern

**herzlichsten Dank.**

Besonderen Dank Herrn Pastor Holländer für die trost-  
reichen Worte im Hause am Grabe und in der Kirche.

Heiligenfelde, den 20. August 1920.

**Familie W. Thiede.**